

Franziskus predigt den Vögeln



Die Stille legt sich in den Wind der Bäume, im Gesang der Vögel hält sie inne.

Die Schöpfung führt jede Kreatur auf die Spur des Lebendigen, und das Notwendige wendet sich von keinem Wesen ab.

BILD & WORT
© edition coeli & terrae
D-79098 Freiburg i. Br.
Oberlinden 20
info@coeliterrae.de

Texte: B. Hampel
www.barbara-hampel.net
Gestaltung: Th. Gierich

Der Traum des Papstes



Der Raum schreit nicht, er leert sich ins Schweigen der Nacht.

Wer bewacht das Wort hinter allem Gesagten, das gelebte?

Wenn es Fleisch wird, das Wort im Anfang, wenn es erneuert im Zusammenhang steht, wird es den Bau stützen.

Wer zur Säule wird, kennt das Erbarmen, das Fundament wie das Firmament und wird die Versammlung schützen.

Bildnachweis:
Archivio fotografico del Sacro Convento Assisi

Abbildungen aus San Francesco in Assisi, Oberkirche: aus dem Freskenzyklus von Giotto (Titel und innen), Unterkirche: Fresken vom Franziskusmeister (außen), Portrait des Franziskus von Cimabue, Kreuz von San Damiano (Ausschnitt)

Der Seraph überträgt die Stigmata



Der Schmerz fällt aus der Höhe und erniedrigt nicht. Das Licht steht zum Bruder.

Das Wunder kennt die Verwundung der Liebe und fürchtet sich nicht.

Die Zeit, die noch flüchtet, bereitet den steinigen Weg, das Ewige ist die Bewegung.

Das Brennen ist ein Erkennen wie jene Liebe, die erschafft, von dieser Welt ist.

Jeden Stein belebt sie wie das Sein im Geiste. An sich gezogen hat der Schöpfer das Geschöpf.

Portrait des Franziskus



Nur da sein, wo immer alles ist, gegenwärtig im Warten sein, in der Geistesgegenwart des Entwurfs, auf dass nichts und niemand verworfen wird.

Was wir bewirken, ist mehr, als wir denken, jedes Wort steht dem Universum zur Verfügung. Das Verstehen vermehrt sich.

Kreuz von San Damiano



Die Hingabe ist ein Kraftfeld, verausgabte Zeit und ein Frieden in der Arbeit.

Die Zukunft, die in uns ist und mit uns und durch uns, wird heil sein.

Schöpfung ist unerschöpflich, unaufhörlich spricht uns die Zugehörigkeit an.

Aufgebaut, zugetraut wird das Kommende, das Entgegenkommen aller Beteiligten und ihrer Wege.

GEDICHTE ZU FRANZISKUS

BILD & WORT

Wenn die Begrenzungen schweigen, steht der Himmel in uns auf



Franziskus gibt seinen Mantel dem verarmten Ritter



Der das Heile sucht,
kommt nicht mehr
in Versuchung,
im Unheilvollen
der Kämpfe aufzusteigen.
Die Rüstung nennt er
nicht mehr sein eigen.

Dem verarmten Reichen
gibt er den prächtigen
Mantel, er will nicht
einer der Mächtigen sein.

Traum vom Palast



Der Traum
führt den Ritter
in den Palast.
Die Rüstungen
werden ihn
streitbar machen.
Für den Herrn
oder den Knecht?

Mit Recht und
Gerechtigkeit dienen
und ohne Macht?
Die Ohnmacht
der Liebe
ist eine Kraft,
die jedem Feind
widersteht,
wo sie die Schwäche
des Menschen versteht.

Am Kreuz von San Damiano



Unsicher und
doch gewiss ist
sich der Fragende.
Die Antwort wird
das Leben geben.

Im Zerfall das Aufbauen.

Die Liebe verbindet
sich augenblicklich
mit dem Diener,
der sich selbst
beherrscht.

Franziskus entkleidet sich vor dem Vater



Ich werde nackt sein,
kein Kleid wird
den Neid besiegeln,
keine Eitelkeit spiegeln.

Besitzlos will ich stehen vor
dem Vater aller Geschöpfe,
unerschöpflich im Anfang
bestehen. Wann immer
die andere Welt ins Gewicht
fällt, wird mir leicht.

Wer nach dem Geist hungert,
wird ohne ihn nicht satt.

Die Blöße gibt sich die
Grösse und erniedrigt nicht.

Wer aufbricht, holt das
Äusserste ins Innerste.

Franziskus beim Sultan



Der Friede wird sein, auch
wenn keiner schon glaubt,
dass einer dem andern
das Vorrecht nicht raubt.

Der Krieg, der den Sieg
im Sinn hat, kommt zur
Besinnung in Einem,
der viele Namen hat.

Versammeln wir uns um
das Feuer, das in uns
brennt, dass einer den
Geist des andern erkennt.

Kein Erhöhen, kein
Erniedrigen der Menschen,
das Göttliche wird sich
erübrigen zwischen allen.

Vision der Himmels-throne



Bis das Letzte
wie das Erste,
bis der Kleinste
wie der Grösste
die Ränge abgelaufen
hat, bis nichts
und niemand
ausserhalb
der Zusammenhänge
besteht, steht
der Thron für
den Niedrigen ein.

Die Demut
übersteht
den Hochmut.